

# Radiogottesdienst am 21. August 2022

Marienkirche in Pasewalk

Predigt von Pastor Johannes Grashof



## **Predigtteil I**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Liebe Gemeinde hier in der Pasewalker Marienkirche, liebe Hörerinnen und Hörer an den Empfangsgeräten!

"Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz aufzulösen, sondern um es zu erfüllen." Vielleicht hatte es ja unter den Zeitgenossen Jesu Zweifel gegeben. Aber die räumt Jesus hier beiseite. Bevor er in seiner Bergpredigt damit beginnt, einzelne Passagen aus der Thora Gottes auszulegen, macht er klar: Er selbst steht fest zu ihr. Und er will auch dazu anleiten, die Thora zu erfüllen. Deshalb sagt er ohne Wenn und Aber: Wer auch nur ein leichtes Gebot aufhebt, der wird als zu leicht befunden, um in den Himmel zu kommen. Und Jesus setzt noch eins drauf: In den Himmel kommen nur Leute, die mit ihrer Treue zum Gesetz auch die Schriftgelehrten und Pharisäer schlagen. Das ist kein ironischer Seitenhieb gegen angeblich scheinheilige Experten. Sondern das ist so gemeint wie gesprochen: Bei den Geboten Gottes gibt es keine halben Sachen. Ganz oder gar nicht.

Das Judentum, so hieß es lange in der christlichen Theologie und Frömmigkeit, sei eine Gesetzesreligion, das Christentum dagegen eine Religion der Liebe. Eine falsche Alternative. Gerechtigkeit und Liebe gehören zusammen. Die christliche Botschaft wurzelt hier in der jüdischen Tradition. Das macht auch Jesus deutlich, wenn er bei anderer Gelegenheit in einem Gelehrtengespräch über die Mitte des gemeinsamen jüdischen Glaubens spricht: über den Abschnitt "Höre Israel" aus dem 5. Buch Mose. Da heißt es: "Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft."

Und wie es in einem solchen Gelehrtengespräch über die Thora gängig ist, setzt Jesus diese Weisung in Beziehung zu einer anderen, die ebenfalls in der Thora steht: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst; ich bin der HERR."

## **Predigtteil II**

Gott lieben, das heißt für Jesus: seine Gebote erfüllen. Und wenn ich seine Gebote erfülle, läuft das ganz selbstverständlich darauf hinaus, dass ich nicht nur um mich und um meine Interessen kreise, sondern in gleicher Weise das Wohlergehen meiner Mitmenschen und Mitgeschöpfe im Blick behalte. Das ist in jüdischem Denken die Grundlage von allem. Und dieses Denken ist auch zur Grundlage der christlichen Ethik geworden - vermittelt durch die Lehre des jüdischen Rabbi Jesus. Und wenn Jesus in seiner Bergpredigt die Liebe auch zu den Feinden gebietet, dann bewegt er sich nicht über seine jüdische Tradition hinaus. Sondern er weist nur darauf hin, wie umfassend sie gültig ist. Die Notlage eines Feindes soll aus jüdischer Sicht niemals ausgenutzt werden. Sie soll als Chance gesehen werden, die Feindschaft durch eigenes Wohlverhalten zu überwinden.

Säkulare Menschen werden hier sagen: Nächstenliebe, ja, sogar Feindesliebe - das funktioniert doch auch alles ohne den Hinweis auf einen Gott. Das sind ethische Grundsätze, die sich aus menschlichem Nachdenken erschließen. Säkulare Menschen können sogar darauf hinweisen, dass auch der Bezug auf Gott die Menschen nicht davon abgehalten hat, anderen Menschen schweres Leid zuzufügen. Stimmt. Allerdings lässt sich hier entgegnen: Philosophisches Nachdenken hat das auch nicht geschafft.

Wieso ist es biblischem Denken so wichtig, unser menschliches Handeln an die Gebote eines Gottes zurückzubinden? Hier lohnt sich ein Blick auf den ersten Satz des Zehngebots. Da heißt es: "Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir."

### **Predigtteil III**

Der biblische Gott ist nicht irgendein Gott. Für jüdisches Denken ist mit diesem Gott das Ur-Datum des eigenen Narrativs verbunden: Gott hat unsere Vorfahren aus der Sklaverei in die Freiheit geführt. Und er hat uns am Sinai seine Gebote geschenkt, damit wir uns diese Freiheit erhalten. Deshalb ist zu jedem einzelnen Gebot dieses Vorwort mitzudenken: Ich bin der HERR, dein Gott. Ich habe dich aus der Knechtschaft geführt. Ich bin die Kraft, die dich frei macht. Und darum ist jede einzelne meiner Weisungen Teil dieser Kraft, die dich frei macht. Gott schenkt mir in seinen Geboten die Grundlagen für ein Leben in Freiheit. Und was auch ich immer in meinem Leben tue - es ist eine Antwort darauf. Das ist der eigentliche Sinn des Wortes "Verantwortung".

Nach jüdisch-biblischem Denken stehe ich auch als autonomer Mensch in der Verantwortung zu einem Gegenüber. Einem Gegenüber, das ich nicht meinen eigenen Interessen dienstbar machen kann. Genau dieses Gegenüber brauche ich. Um meiner eigenen Freiheit willen. "Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt hat." Wenn ich von den Weisungen dieses Gegenübers Abstriche mache, dann werde ich wieder zum Sklaven. Und sei es zum Sklaven meiner eigenen Wünsche und Bedürfnisse. Das ist der Grund, warum es an Gottes Weisungen keinen Buchstaben noch irgendein Tüpfelchen aufzulösen gibt, wie Jesus sagt.

In Pasewalk gibt es Menschen, die Verantwortung dafür übernehmen, was Jüdinnen und Juden von Deutschen angetan wurde. In unserer Stadt wird an alle 78 jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die während des Dritten Reichs deportiert und ermordet wurden, durch einen Stolperstein von Gunter Demnig erinnert. Diese Stolpersteine werden auch in Schulprojekte einbezogen, in denen die Schulen zusammen mit unserer Kirchengemeinde Schülerinnen und Schüler stark machen gegen Antisemitismus und für ein Leben in Verantwortung. Denn die Bereitschaft zu einem Leben in Verantwortung ist die Grundlage dafür, dass ein Leben in Freiheit überhaupt möglich ist.

Den Müttern und Vätern unseres Grundgesetzes war es sehr wichtig, in die Präambel dieses Rechtstextes den Gottesbezug hineinzuschreiben. Sie wollten damit deutlich machen, dass die Rechtsgrundlagen für unser Zusammenleben dem Zugriff aller menschlichen Interessen entzogen bleiben müssen. Das ist unser jüdisch-biblisches Erbe: Unser ganzes Leben ist immer unsere persönliche Antwort auf Gottes Geschenk der Freiheit. Auch du bist gefragt. Wie sieht deine Antwort aus? Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.